

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 2

Artikel: Kohlenbergbau und Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gilt das insbesondere gegenwärtig, wo das österreichische Holz fehlt. Im süddeutschen Holzhandel war die Stimmung in den letzten Wochen ebenfalls zuversichtlich. Die Umsätze konnten aber keine größere Ausdehnung erlangen. Wenn auch der Nadelholzhandel in gleicher Weise wie bei uns beim Einkauf für die Sägewerke, sich etwas günstiger stellte, so wird der daraus erwachsene Vorteil zumeist wieder aufgewogen durch die höheren Kosten, die der Transport der Ware aus dem Wald erfordert. Auch die Verarbeitung des Holzes verursacht zurzeit höhere Kosten, so daß der süddeutsche Markt nicht imstande ist, billiger Schnittwaren als bisher abzugeben.

Die Weitergestaltung des schweizerischen Nutzholzmarktes hängt von der Dauer des österreichischen Ausführverbotes ab. So lange dieses besteht, werden sich die Preise befestigen können. Fällt es, so werden wir wieder mit den gleichen Umständen rechnen müssen, wie sie diesen Winter vorherrschten, es sei denn, daß die Bautätigkeit mit dem Frühjahr wieder reger einsetzt und das Baugewerbe von einer normalen Beschäftigung sprechen kann. Ein solcher Umschwung ist in diesem Gewerbebezirk aber kaum zu erwarten, da eine Baulust, so lange die politische Konstellation nicht abgeklärt ist, sich kaum recht geltend machen kann. Andererseits stehen der Belebung der Bautätigkeit die hohen Zinssätze für Hypothekendarlehen und Baukredite hindernd im Weg.

Heute werden franko Bahnstation oder Säge in den ostschweizerischen Flachlandgebieten pro Festmeter, ohne Rinde gemessen, oder mit Rinde nach Abzug des unanverwendbaren Einmaßes, bezahlt: Gesunde, erstklassige Nadelholzlöcher 35—45 Fr.; gesunde, erstklassige Eichenstämmen 90—110 Fr.; Tannenstämme (Langholz) 27 bis 32 Fr.; Gerüststangen 18—24 Fr.; eichenen Schwellenholz, je nach Qualität 34—45 Fr.

Erstklassige Nussbaumstämme werden mit 140 bis 170 Fr., erstklassige Kirschbaumstämme mit 50 bis 60 Fr., erstklassige Birnbaumstämme mit 45—60 und erstklassige Apfelbaumstämme mit 40—45 Fr., vereinzelt bis 50 Fr. pro Festmeter bezahlt. Abfällige Qualitäten müssen mit dem üblichen Einschlag abgegeben werden.

Holz überseeischer Provenienz ist fortwährend teuer und eher im Steigen begriffen, da nicht nur der Einkauf teilweise, wie z. B. in Schweden und Amerika, zu erhöhten Preisen erfolgte, sondern auch die Seefrachten eine Steigerung erfahren haben.

Kohlenbergbau und Krieg.

Die Steinkohlenförderung der Becken des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats betrug im abgelaufenen Jahre 84,8 Millionen Tonnen gegen 101,6 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Förderung ging also um 16,8 Millionen Tonnen gleich 16,5% zurück. Von dieser Minderförderung kommen 2,8 Millionen Tonnen auf die Zeit vor dem 1. August, während 14 Millionen Tonnen dem Krieg zur Last fallen. Der größte Ausfall war im August zu verzeichnen, in welchem Monate die Förderung nur 4,62 Millionen Tonnen betrug, gegen 8,57 Millionen Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres, also weniger 3,95 Millionen Tonnen oder 46%. In den folgenden Monaten stieg dann die Förderung wieder bis auf 6,04 Millionen Tonnen im Oktober, um dann bis Dezember auf 5,66 Millionen Tonnen zu fallen. Der Rückgang von Oktober bis Dezember ist teilweise der weiteren Entziehung von Bergleuten zum Heere zuzuschreiben, während andererseits, namentlich im letzten Monate, auch die Fiertage einen großen Einfluß ausübten, der sich auch im

Januar dieses Jahres noch geltend machte. Ist es doch eine in Bergmannskreisen bekannte Tatsache, daß die Arbeitsleistung in den an Fiertagen reichen Monaten Dezember und Januar regelmäßig am geringsten ist.

Erheblich größer als in Kohle war der Produktionsausfall in Roß. Während der Versand im Jahre 1913 21,25 Millionen Tonnen betrug, stellte er sich 1914 auf nur 14,82 Millionen Tonnen, war also um 6,43 Millionen Tonnen gleich 30,26% geringer. Auch hier war selbstverständlich der Augustversand der schlechteste, da er nur 553,900 Tonnen betrug, gegen 1,787,100 Tonnen in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Rückgang betrug also 1,233,200 Tonnen, gleich 69%. Die folgenden Monate zeigen eine fortdauernde Zunahme des Roßversandes, der im Dezember 1,104,147 Tonnen erreichte, damit aber immer noch um eine halbe Million Tonnen oder um 32% gegen den Monat Dezember des Jahres 1913 zurückblieb.

Verhältnismäßig geringer war der Ausfall bei der Bricketherstellung. Zwar ging auch diese von 4,574,300 Tonnen im Jahre 1913 auf 3,917,800 in 1914, also um 656,500 Tonnen oder 14,35% zurück, hatte aber am Jahreschlusse ihre vorjährige Höhe nicht nur wieder erreicht, sondern noch übertroffen. Die Lieferung an Bricketts betrug im ersten Kriegsmonte 113,900 Tonnen, gegen 390,400 Tonnen im August 1913, also weniger 276,500 Tonnen, gleich 70,83%. Während die Kohlen- und Roßherzeugung von August ab nur langsam wieder zunahm, ging dieses bei der Bricketherstellung äußerst stürmisch voran. Sie verdoppelte sich schon im September und überstieg im Dezember mit 355,800 Tonnen die entsprechende Monatslieferung des Jahres 1913 mit 329,600 Tonnen um 26,200 Tonnen oder 7,36%.

Wie hieraus ersichtlich ist, sind die Einwirkungen des Krieges auf den Bergbau zwar ganz erheblich, jedoch keineswegs so einschneidend, wie das allgemein erwartet wurde. Erfreulich ist (auch für uns, die wir von deutscher Kohle abhängen) die Erscheinung, daß sich seit Beginn der Kriegslage kein weiterer Rückgang, sondern im Gegenteil allenthalben eine aufsteigende Bewegung bemerkbar macht.

Verschiedenes.

Ristenfabrik Zug A.-G., Zug. Dem Vernehmen nach hat die Generalversammlung die vom Verwaltungsrat beantragte freiwillige Liquidation des Geschäftes beschlossen. Für das Betriebsjahr 1914 bleibt das Aktienkapital, wie im Vorjahr, ohne Verzinsung.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.

= Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

1986

höchste Leistungsfähigkeit.